Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 9

Artikel: Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere : 1. Chronik

der italienischen Armee von 1877

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel.

1. März 1879.

Nr. 9.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Vasels" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Im Juhalt: Die fortschreitende Entwickelung ber europäischen heere. (Shluß.) — Die Einführung des Infantertefeuers auf große Diftanz in unserer Armee. — Dr. G. Säger: Seuchensestigkeit und Constitutionstraft. — F. Fihr, v. Ruhn: Der Gebirgsleieg. — Eibgenossenschaft: Wahl. Sitberne Ehrendecher als Belohnung. Militärschulen, Neue Bestimmungen über die besondern Schleßübungen ber Infanterie. Mititarpsichtersche Jürcher Minkelriedstiftung. Offizieregeseuschaft der Stadt Luzern. Schwyzersche Multiargesuschaft. — Die Thätigkeit und Berwendung der Ravallerie in ben letzen und fünstigen Kriegen. — Ausland: Deutschland: Die in den Forts von Strafburg ausgestellten Büsten. Italien: Ein foreirter Ritt. — Berscheenes: Berpflegung des Solbaten in der Kaserne.

Die fortschreitende Entwidelung der europäischen Heere.

1. Chronit der italienischen Armee von 1877. (Geschrieben Anfang April 1878.)

(Shluß.)

Neues Material.

Das vielbesprochene Riefengeschütz von 100 Tons, pon bem mir ichon in unserer letten Chronit berichteten, icheint in feiner Conftruttion nicht voll= ständig befriedigend zu fein, benn man wird, wie es heißt, bies artilleriftische Monftrum an ben Plat feiner Erzeugung, nach England, gurudführen, um einige Abanderungen baran vornehmen zu laffen, bie fich auf bie Bergrößerung bes Ralibers und Beranderungen in ben Dimenfionen ber Rammer beziehen. - Die berühmte Firma Armstrong in Elswich hat indeg 2 andere 100 Tong=Geschütze für die italienische Regierung construirt, die bem= nachst abgeliefert werben sollen. Die Kaliber biefer Ungethume betragen 44,9 cm, bas Gefchof wiegt 1034 kilogr. und die Pulverladung 213 kilogr. !!

Auch in Turin hat man jett ein 100 Tons-Geschütz hergestellt, bessen in Gegenwart mehrerer Generale vorgenommener Guß am 31. Januar vorzüglich gelang. Das Geschütz — Ringgeschütz und hinterlader — welches einen Kaliber von 45 cm besitzt und 1000 kilogr. schwere Geschöße mit einer Ladung von 250 kilogr. Pulver sortschleubern soll, wird etwa in 9—10 Monaten ganz fertig gestellt sein.

Mit bem 32 cm Geschüt wurden auf bem Kilometer vom Stadt: Mittelpunkt entfernt sein Campo San Murizio erfolgreiche Bersuche ausges soll. — Das Project scheint indeß zu große Mittel führt und gelang es, dem 350 kilogr. schweren zu erfordern, um anstandslos durchgeführt werden Seschoße eine Ansangsgeschwindigkeit von 500 Meter zu können. Man ist baher entschlossen, es erheblich

gu geben, ohne bag bie Seelenwande übermaßig angestrengt murben.

Die Straßenlocomotiven scheinen große Dienste zu leisten, benn sie erfreuen sich ber nache haltigen Gunst ber Regierung. Es ist neuerdings (im November vorigen Jahres) wiederum ein aus England gekommenes und für den Armee-Dienst bestimmtes Modell einer Straßenlocomotive einge-henden Versuchen unterworsen worden, das glänzende Resultate ergab. Besagte Locomotive zog mit einer Geschwindigkeit von 6 Kilometern (die auf 8 erhöht werden können) in der Stunde eine lange Reihe von Munitions-Wagen des Artilleries Parks und parkirte sie ohne Schwierigkeit auf besichränktem Raume.

Befestigungen.

Man weiß, baß Italien zur Sicherung seiner ausgebehnten Grenzen und zu Landesbefestigungs= zwecken überhaupt bie größten Unftrengungen gemacht und Gelbmittel im Betrage von 13 Millionen Franken zur Verfügung gestellt hat. Auch bie Befestigung von Rom war in bem aufge= ftellten und genehmigten Befestigungs:Programm enthalten, aber bislang aus triftigen Grunben noch nicht zur Ausführung gelangt. Erft jest beginnt man, fich mit ber - wie es im betreffenben Gefete heißt - "im Intereffe ber öffentlichen Wohlfahrt gelegenen" Sicherung ber Landeshauptstadt zu beichaftigen und bas von ber Beneral-Bertheibigungs-Rommission biesbezügliche Project näher zu unter= luchen. Es besteht in bem Ausbau ber porhandenen Stadtmauer und in der Erbauung zweier Linien von betachirten Forts, beren augere etwa 9-10 Kilometer vom Stadt-Mittelpunkt entfernt sein soll. — Das Project scheint indeß zu große Mittel zu erforbern, um anstandsloß burchgeführt merben

au mobificiren, und hatte icon unter bem Ministe= rium Ricotti ben General-Lieutenant Longo, Mitglied bes Artillerie= und Genie-Comite's, beauftragt, ein anderes, weniger toftspieliges Bertheibi= gungsproject auszuarbeiten. Dies neue, pom General Lieutenant Bruggo (jetigem Kriegs: Mini= fter) revidirte Project ift es nun, welches gegen= martig zur Ausführung gelangt. Darnach wird junachft bie bestehenbe Stabtmauer burch Errich= tung von besonderen Umwallungs=Batterien ver= theidigungefahig gemacht und bann mit ber Errich= tung felbitfiandiger Feldwerke rings um bie Stadt herum vorgegangen. Rur ausnahmsmeife ber wichtige Monte Mario foll ein im permanenten Sinle zu erbauendes Fort erhalten. - In Bezug auf Civitavecchia, als zur romifden Bertheibigungszone gehörend, muffen mir ermahnen, bag bas verichangte Lager gegen bie Seefeite bin verftartt und ber Monte Capuccino mit einer größern Reboute verseben mird. - Bur Armirung biefer neuen Weite find aus bem Arfenale von Reapel bereits 80 Bositions Geschüte, theils 16 cm, theils 24 cm, in Rom eingetroffen und vorläufig in ber Raferne Macao untergebracht. Die noch fehlenden 50 Stud werden herbeigeschafft, sobald bas Fort auf bem Monte Mario vollendet ift.

Auch in den Greng-Regionen — namentlich gegen Frankreich zu - ift in Bezug auf Befesti= gungs: und Armirungs. Arbeiten eine große Thatia: feit bemerkbar. Das Kriegsministerium bat im Berbite bes verfloffenen Jahres die ichleunigfte und forgfaltigne Bollendung reip. Inftandfegung und Armirung der alpinen Forts von Bard, Grilles und Fenestrelle (bart an der frangofischen Grenze gegen Briangon gu) befohlen. Dian darf aber gewiß nicht daraus foliegen, dag ein Rrieg mit Frankreich nun ichon por der Thur ftande, oder daß die Beziehungen Staliens zu Frankreich erkaltet feien, nein, es ift vielmehr eine jehr meife und in jeder Beziehung nur zu lobende Magregel ber Landesvertheidigung, die hier gur Ausführung ge= langt und auf die mir nicht ohne Absicht die besonbere Aufmertjamteit unferer Lefer lenten. - 3ft es nicht kluger, Gegenden (Positionen), bie man einmal vertheidigen will, wenn Jemand bier einjudringen fucht, gleich von Unfang an gur Bertheidigung vorzuber iten, als biefe ichwierige und zeitraubende Arbeit im Momente ber Gefahr auszuführen, wenn es vielleicht icon zu fpat ift? Ift es nicht in jeder Beziehung beffer und vortheil= hafter, die Geschütze an Ort und Stelle, zu sofor= tigem Gebrauch bereit, aufzustellen, anftatt fie im Arsenale von Turin gang nuglos verstauben zu laffen ? 105 fcmere Positions=Gefcute haben ihre Reise in die iconen Berge angetreten und werben froh fein, die Moderluft bes Arfenals mit ber berrlichen Alpenluft vertauscht zu haben. werden doch jett Dienfte leiften, fei es auch nur, um zur Feier bes Berfassungs= ober Allerhöchsten Beburts: Festes bes Koniglichen Rriegsherrn mit friedlichen Saluticuffen bas bonnernbe Eco ber Berge zu meden.

Bubget.

Wir nahen uns bem Schluß ber biesfährigen italienischen Chronik und stellen die bem italienischen Deputirten und Steuerzahler so unangenehme, aber boch nothige Frage auf: Was kostet die fortschreistenbe Entwickelung ber Armee und bamit größere Sicherheit bes Staates bem Lanbe?

Die Antwort barauf gibt ber für bie Armeeund Marine-Ausgaben bereits an bie Abgeordneten vertheilte ober versandte Voranschlag für 1878, nach welchem man mit einem nordbeutschen Spruche sagen kann: "Für mas, is was."

Das Bübget für 1877 betrug für die Armee 191½ Millionen und für die Marine 45½ Millionen Lire; für 1878 kann sich der Kriegsminister aber mit so Wenigem nicht zufrieden geben, wenn der Pferdebestand auf die normalmäßige Höhe ges bracht, die Alpencompagnien von 24 auf 36, ihr Etat von 100 auf 250 Mann, und das Artisceries wie Genie-Material erheblich vermehrt werden soll. Er sordert daher 196 Millionen sür die Armee und sein Kollege, der Marineminister, 48 Millionen sür die Flotte, und haben daher die Herren Deputirten zur Sicherung des geeinigten Italiens, für erstere 4½ Millionen, für letztere 2½ Millionen mehr zu bewilligen, als im verstossenen Jahre.

Wir werben sehen, ob fie es thun werben, zweifeln indeg bei ben vorliegenden außerft truben politischen Berhaltniffen nicht im Geringften baran.

Bang haltlos find übrigens bie in jungfter Reit von verschiebenen Zeitungen und namentlich von ber "Opinione" gegen ben Kriegsminister gerichteten bestigen Ungriffe und Beschulbigungen, nach benen letterer 20 Millionen Lire ohne Bewilligung ber Rammern verausgabt haben folle. Da wieder einmal eine Minifterfrifis im Bange mar, glaubte auch ber Rriegsminifter, obgleich er inmitten einer halbburchgeführten Organisation steht und burch= greifende Beranderungen in ben bei bem Officier= Avancement zu beobachtenden Principien taum ein= geführt hat, nicht bleiben zu burfen. Er murbe gang fürglich gegen bas Interesse ber einheitlichen und fortichreitenden Entwickelung ber italienischen Armee, die fein gefährliches Experimentiren vertragen fann, burch ben Generallieutenant Bruggo, bisher Rommandant ber Divifion Rom (13.), erfett. Damit ift allerdings noch nicht gesagt, bag mit biefem Personenwechsel nun auch ein vollstanbiger Syftemmechfel eintreten muffe; es mird aber mohl nicht zu vermeiben fein, baß fich ein mehr ober weniger ftarkes Schwanken in ber neuen Armee=Geschäftsleitung bemerkbar mache.

Die Zeiten sind heute nicht barnach angethan, baß die leitenden Staatsmänner berjenigen Staaten, die ihre Unabhängigkeit bewahren, und ihren Einsfluß nicht verlieren, ober wenn sie ihn verloren haben, wiedergewinnen wollen, oder beren endgültige Bilbung noch nicht erfolgt ist und die den Schritt hierzu im geeigneten Momente unternehmen möchten, die Hande in den Schoof legen durften.

Und wahrlich sie thun es auch nicht! Daher forbern sie von ihren Schützlingen anstandsloß Gelb und immer wieder Geld, denn umsonst ist nicht einmal der Tod. — Sie haben Recht, es zu thun, benn ist es nicht vortheilhafter, die Millionen vorher freiwillig, als die Milliarden nachher gezwungen zu bezahlen?

Die Einführung des Infanteriefeuers auf große Diftanz in unserer Armee.

Es ift sehr verdienstlich, daß herr Oberstlieutenant Meister durch seinen Bortrag in der Zürcher Offiziersgesellschaft diese Frage zum Gegenstand ber Besprechung in militarischen Kreisen gebracht hat.

Uns ist blos aufgefallen (wenn nämlich bie Berichterstattung in ber "N. Z. Z." nicht lückenhaft war), baß in jener Bersammlung ber Berschiedensheit ber Ladungsverhältnisse unsers gegenwärtigen Gewehrmobells gegenüber benjenigen ber neuesten hinterladersysteme ber großen Militärstaaten in keiner Weise gedacht wurde.

Unser Repetirgewehr schieft ein Geschoß von rund 20 Gr. mit einer Pulverladung von 4 Gr., mährend für die fremden Gewehrspsteme: Gras, Mauser, Werndl und Berdan ein Ladungsverhältniß von rund 25 Gr. Blei und 5 Gr. Pulver adoptirt worden ist.

Es ist einleuchtend, daß die letztere Combination für die Tragweite, Rasanz der Flugdahn und Einswirfung der Luftströmungen wesentlich vortheilhafter ist. Wir wollten eben mit unserer schwächern Lasdung den bei jedem Schützen verpönten Rückstoß vermeiden und konnten beim Festhalten an unserer Pulversorte, der Läuge der Patrone wegen, die jetzigen Normen nicht überschreiten. Was an der Tragweite eingebüßt wurde, ist an der Präcision vielleicht wieder gewonnen.

Wenn nun in andern Armeen von dem Infansteriesener auf Distanzen bis 1600 Meter, unter gewissen Berhältnissen, noch auf erhebliche Resulstate gerechnet wird, so dursten wir, schon in Beruckstigung ber vorerwähnten schwächern Ladung, unser Maximum auf 1200 Meter beschränken, welche Zahl auch mit dem neuesten Absehen, Mosbell Schmidt, übereinstimmt.

Ein anderer Gesichtspunkt, ber bas Weitschießen überhaupt, nicht blos in unserer Armee, beeinflußt, und der in der Zürcher Ofsiziersversammlung auch nicht berührt wurde, ist die verschiedene Gesichtssichäfe bes einzelnen Soldaten. Wir haben sehr viele Leute, die schon bei 600 Meter, und eine ganz beträchtliche Zahl, die auf 1000 Meter Distanz absolut kein bestimmtes Ziel zu fassen im Stande sind, so daß von der Theilnahme solcher Schüßen am Feuer auf große Distanz kein Resultat erwartet werden kann, das nur einigermaßen im Berhältznisse zum Munitionsverbrauche steht.

In Berucksichtigung aller Verhältnisse möchten wir für unsere Armee, in Bezug auf die vorlies *) Austunft auf diese Frag gende Frage, die nachfolgenden Grundsate ableiten: tar-Beitung, Jahrgang 1877.

- 1) Es follte in jeder Schießichule und Retrutenidule wenigstens ein Belehrungsichießen auf bie Diftang von 1200 Meter abgehalten merden, bamit jeder Solbat ein anschauliches Bild von der Birtsamteit der Waffe auf folde Entfernungen erhalte. Berichiedene Auffate find bei biefem Maximum weniger erforberlich, ba folche Diftanzen noch an= nahernd richtig ju fcaten find und die Berichieben= heit im Kaffen bes Kornes, nebst ber Unficherheit im Unschlage, immerhin einige hundert Meter Differeng im Aufichlagen ber Beichofe ergeben. Gigentliche Schiegubungen auf folche große Diftanzen maren von geringem Rugen, benn ber Goldat, welcher auf 400 Meter gut friegt und ein icharfes Auge besitt, tann auch bei 1200 Meter Bifirhobe feinen Schuß regelrecht abgeben. 3m Gefechte mirb es bei foldem Unlaffe ftets nutlich fein, falls Ur= tillerie in ber Nahe thatig ift, wenn ein berittener Diffizier fich bei berfelben bie Diftang holt, felbft menn biefelbe ein anderes Biel beschießt, ba ein jeder Unhaltspunkt von Rugen ift.
- 2) Auf so große Distanzen kann bei ber geringen Tresswahrscheinlichkeit nur das Massenseuer ein dichter, weit verbreiteter Geschoßhagel eine erhebliche Wirkung hervorbringen und, um ferner ein scharses Erfassen bes Zieles zu ermöglichen (die Grundbedingung für das Weitschießen), muß die Front durchaus rauchfrei sein, also eignet sich für das Infanterieseuer auf große Distanz das Salvenseuer stärkerer Abtheilungen am beiten.
- 3) In offenen Felbschlachten ist die Munitionsverfürzung, in Folge der Einführung des Beitschießens, nicht sehr zu fürchten, denn wenn wir
 nicht einen besonders lahmen Gegner gegenüber
 haben, so wird sich derselbe nicht lange beschießen
 lassen, sondern seine Aufstellung rasch genug andern.
 Solche ausnahmsweise Situationen, wie sie bei den
 Schlachten hinterhald Met vortamen, gehören zu
 ben Seltenheiten, auch durften die Franzosen, nachbem sie sich einmal als sestgehalten erkannten, einen
 um so rücksichtslosern Gebrauch vom Schnellseuer
 auf große Distanzen machen, da sie in der Festung
 einen genügenden Munitionsvorrath vorhanden
 wußten.

Wären die s. Z. eingeführten Schützenabzeichen nicht wieder abgeschafft (warum wohl?)*), sondern im Gegentheil die Zahl der Träger derselben durch etwas weniger weitgehende Anforderungen noch erheblich vermehrt worden, so würden wir, so oft sich Gelegenheit zur Anwendung des Feuers auf große Distanz dietet, den Bataillons-Rommandanten rusen lassen: "Schützen vor!", ließen wit diesen schießfertigern, weitsichtigern Leuten Salve auf Salve geben, so lange der Feind sich in Massen zeigte. Beim Wiedereintritt in die Reihen hätten die Offiziere dasur zu sorgen, daß die Schützen sofort aus den Taschen der übrigen Soldaten wieder mit Munition verproviantirt wurden.

^{*)} Austunft auf biese Frage findet fich auf S. 14 ber Militar-Zeitung, Jahrgang 1877. D. R.